



Nummer

295.

Montag,

8. December 1817.

Epistel des Stadtschreibers Policarp Schurz-
fleisch zu Krähwinkel, an den Stadtschreiber
Flavius Heineccius zu Schöppenstädt. *)

Freund von altem Schrot und Korn!

Ich muß dem gepreßten Herzen Luft machen, sonst
ergeht es ihm noch, wie einer überfüllten Dampfma-
schine. Nach welcher Weltgegend hin könnte ich
aber wohl lieber ein Ventil öffnen, als nach dort-
hin, wo Du, ehrliche Haut! wohnst, der Du mit
mir gleiche Bürde und Würde — gleiche An- und
Einsichten hast und dormalen von gleicher Angst
und Sorge bedroht wirst.

*) Dem ernstern Leben dann und wann eine fröhliche Seite
abzugewinnen, ist ja wohl eher lobens- als tadelns-
werth und gehört mit zu den schönsten Pflichten und
Bestrebungen des Dichters. Darum, hoffe ich, wird
man obige Scherzepistel nicht mißverstehen — noch we-
niger aber dem Verfasser die lieblose Absicht zurauen,
einer Erfindung zu nahe treten zu wollen, die ihrem
Erfinder sowohl, als den wackern Männern, welche sie
kultiviren, Ehre bringt und schon als Wiegenskind so
herrliche Anlagen verheißt, daß — wie unvollkom-
men sie sich auch jetzt noch gestalten — sie
doch zu den besten Hoffnungen berechtigt, der bedeu-
tendsten Verbesserungen fähig ist und einst dem häusli-
chen, wie dem bürgerlichen Leben gewiß recht nützliche
Dienste leisten kann. Also, genlater Vater! —
berehrliche Pfleger jener Erfindung!
nichts für ungut und damit die Scherzepistel Allen be-
fohlen, die dann und wann gern ein Sach-
gewicht legen in die düstre Wagschale des
Lebens.

Richard Noos.

So höre denn! — erschrick! und — ärgere Dich!

Ja, wenn es damit abgethan wäre — aber, der
Beutel, Brüderchen! der Beutel und — die
ganze häusliche Ruhe stehn auf dem Spiele. —
Die Zukunft, Freund! geht mit Dingen schwanz-
ger — hochschwanger, sag' ich Dir, vor deren Ent-
bindung — trüg ich nicht eine Perücke — mir alle
Haare zu Berge stehen würden.

Ach! wenn es nur keine Zukunft in der Welt
gäbe, dann könnten alle die Teufelserfindungen, wo-
mit jetzt soviel müßige Köpfe sich beschäftigen, nicht
vervollkommnet werden. Es bliebe bei der ersten
rohen Idee und so mancher ehrliche Mann in seiner
Ruhe. Doch ad arma! Mache Dich auf einen
langen sehr langen Brief gefaßt. Der Ge-
genstand ist zu wichtig.

Daß ich mit ganzer Seele an der Literatur
hänge, weißt Du. Mit welchem Heißhunger ich
daher allemal der Dresdner Abend-Zeitung und
dem dito Anzeiger mit seiner Beipost, den Mitzel-
len zur Belehrung und Unterhaltung, entgegen-
schmachte, kannst Du denken. Und wenn auch der
Rathsbote, der die Blätter mitbringt, nach dem
Wächterrufe erst eintrifft, wo doch in der Regel alle
Häuser der guten Stadt Krähwinkel längst schon wie
Austern geschlossen sind, meine Haus- und Hergens-
thüre bleibt offen, und sollte ich darüber die halbe
Nacht mir verpfuschen.

Das weiß auch schon meine Familie, darum
denkt an Borentagen kein Mensch ans Bette, so
lange jene Blätter noch ermangeln.